

Karin Stögner Elke Rajal (Hg.)

Intersektionalität neu verhandelt

Kritik von Ideologie und Identität

Diversity,
Gender &
Intersektionalität

Karin Stögner & Elke Rajal (Hg.)

Intersektionalität neu verhandelt

Kritik von Ideologie und Identität

wbgAcademic



wbg Academic ist ein Imprint der Verlag Herder GmbH © Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2025 Hermann-Herder-Straße 4, 79104 Freiburg Alle Rechte vorbehalten www.herder.de

Bei Fragen zur Produktsicherheit wenden Sie sich an: produktsicherheit@herder.de

Satz und E-Book: Arnold& Domnick GbR, Leipzig Umschlaggestaltung: Arnold& Domnick GbR, Leipzig Umschlagmotiv: © optimarc/shutterstock

Printed in Germany

ISBN Print: 978-3-534-64284-7

ISBN E-Book (OA): 978-3-534-64285-4

Dieses Werk ist mit Ausnahme der Abbildungen (Buchinhalt und Umschlag) als Open-Access-Publikation im Sinne der Creative-Commons-Lizenz CC BY-ND International 4.0 (»Attribution-NoDerivatives 4.0 International«) veröffentlicht. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/. Jede Verwertung in anderen als den durch diese Lizenz zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Kritik der intersektionalen Israelkritik

Vom Hamas-Terror zur Legitimation von Antisemitismus und Antifeminismus¹

KARIN STÖGNER

Am 7. Oktober 2023 fielen Terroristen der palästinensischen, vom Iran finanzierten Hamas und anderer palästinensischer Terrorgruppen mordend und vergewaltigend in den Süden Israels ein. In nur wenigen Stunden brachten sie 1.141 Menschen um. Es wurde gefoltert, vergewaltigt, verstümmelt, und es wurden Menschen verbrannt. Die Terroristen schändeten und zerstückelten Leichen und verschleppten 210 Menschen als Geiseln in den Gazastreifen, darunter Kinder und Babys ebenso wie Überlebende des Holocaust.² Es folgte ein zum Zeitpunkt des Verfassens dieses Artikels anhaltender Krieg zwischen Israel und der Hamas im Gazastreifen, in dem Israel mit dem erklärten Ziel der Zerstörung der Strukturen der Terrororganisation Hamas und der Befreiung der Geiseln sein Recht auf Selbstverteidigung durchsetzt, Gaza massiv bombardiert, Bodentruppen in das Gebiet entsendet und die palästinensische Zivilbevölkerung aufruft,

¹ Der Artikel wurde im November 2023 verfasst und bildet den damaligen Stand der Dinge ab. Die seither erfolgten Entwicklungen konnten nicht vollumfänglich berücksichtigt werden.

² All Party Parliamentary Group for UK-Israel: 7 October Parliamentary Commission Report (2025), S. 40. https://www.7octparliamentarycommission.co.uk [Zugriff am 09.06.2025].

in von den Kämpfen weniger betroffene Gegenden des Gazastreifens zu fliehen. Da die Hamas die im Gazastreifen lebenden Menschen kontinuierlich als Schutzschild missbraucht und mitunter an der Flucht hindert, ihre Kommandozentralen inner- und unterhalb ziviler Einrichtungen wie Krankenhäusern und Schulen installiert sowie ein weitverzweigtes Tunnelsystem errichtet hat, in dem die Geiseln gefangen gehalten werden, kommt es in diesem Krieg zu vielen zivilen palästinensischen Opfern.

Dieser Artikel setzt sich mit den Reaktionen in der westlichen Öffentlichkeit auf den Terrorakt des 7. Oktober und den darauffolgenden Krieg auseinander. Auffällig ist, dass insbesondere linke und solche Gruppen und Einzelne, die sich einer erklärtermaßen intersektionalfeministischen Agenda zuordnen, die Verbrechen der Hamas zuweilen verharmlosen oder gar verleugnen und die Schuld an der Gewalteskalation ausschließlich bei Israel verorten, das zudem eines Genozids an Palästinenser:innen bezichtigt wird. Demgegenüber werden die tatsächlich genozidalen Angriffe der Hamas auf Israel – genozidal, da sie in voller Absicht verübt wurden, Menschen zu ermorden, weil sie Juden:Jüdinnen waren – sowie die brutalen Massenvergewaltigungen als Teil eines legitimen palästinensischen Widerstandes quasi entschuldigt.³ Die Hamas ist eine islamfaschistische Terrorvereinigung, die sich in ihrer Gründungscharta von 1988⁴ die Vernichtung Israels als jüdischen Staat sowie die

Johnson, Alan: "Progressives' and the Hamas Pogrom: An A–Z Guide", in: Fathom. For a deeper understanding of Israel, the region, and global antisemitism, October 2023, https://fathomjournal.org/progressives-and-the-hamas-pogrom-an-a-z-guide/ [Zugriff am 08.07.2025]; vgl. auch die Ausführungen von Ruth Halperin-Kaddari, die 12 Jahre lang Mitglied des UN Committee on Elimination of All Forms of Discrimination Against Women war, zum Schweigen und gar Verleugnen der Hamas Gräueltaten seitens der UN Frauen-Organisationen, Haaretz Podcast: The cruel sexual violence that was part of Hamas' October 7 attack. 13.11.2023. https://open.spotify.com/episode/5SqnlbZeCXIDzS1kBou-UK2 [Zugriff am 27.02.2025].

⁴ Hamas Covenant: *The Covenant of the Islamic Resistance Movement.* 18.10.1988. https://avalon.law.yale.edu/20th_century/hamas.asp [Zugriff am 27.02.2025].

Errichtung eines islamistischen Gottesstaates zum Ziel setzte. In ihrer Ideologie sind Antisemitismus und Misogynie zu einer perfiden Weltanschauung verknüpft, die das Heil der Welt in strikter Geschlechterapartheid und Befreiung der Welt von den Juden: Jüdinnen sieht. Vor diesem Hintergrund sind die relativierenden feministischen Reaktionen auf diesen Terror besonders paradox.

Der Artikel stellt zunächst die Hintergründe der intersektional-feministischen Israelkritik⁵ dar und schließt daran eine Kritik dieser Kritik an. Ziel ist es, die Verstrickung intersektionaler Diskurse in globale Machtkämpfe zu verdeutlichen, die ihrerseits nach einem manichäischen Muster ein homogen-idealisiertes Bild des Globalen Südens – mit Palästina als Speerspitze – einem okzidentalistisch geprägten Bild des Westens als imperialistisch, materialistisch und individualistisch entgegensetzt. Die in diesem Artikel vorgebrachte Kritik der intersektionalen Kritik rekurriert auf einen Kritikbegriff, der im Sinn der griechischen

Während die Kritik an der Politik Israels etwas Selbstverständliches darstellt, ist der Begriff Israelkritik aufschlussreich, denn es gibt auf andere Länder in der Region bezogen keine derartigen Begriffe: etwa Syrienkritik, Libyenkritik oder Irakkritik, Länder also, deren Machthaber Zehntausende Tote zu verantworten haben. Kaum ein Land wird in der progressiven Szene des intersektionalen Feminismus so stark kritisiert wie Israel, und dennoch brechen die Vorwürfe nicht ab, dass gerade dieses Land nicht kritisiert werden dürfe, ohne dass man sich dem Antisemitismusvorwurf aussetze. Es handelt sich dabei um eine Deckerzählung für unterschwelligen Antisemitismus - die Juden: Jüdinnen seien eine weltweite Elite, so die Verschwörungserzählung, die sich gegen Kritik immun machen würde und dafür, so die Argumentation weiter, den Holocaust instrumentalisieren würde. Daran wird deutlich, dass schon das Wort Israelkritik Teil des Problems Antisemitismus ist, weil mit diesem Wort die Existenz des Staates als solchem kritisiert wird, nicht dessen Politik. Demgegenüber wird die Politik der israelischen Regierung nirgends so intensiv und ausgiebig kritisiert wie in Israel selbst. Davon zeugen etwa die Demonstrationen gegen die geplante Justizreform der Regierung Netanjahus, bei denen 2023 Hundertausende Israelis jede Woche auf die Straße gingen. Die Proteste gegen die Regierung Netanjahus werden während des laufenden Krieges gegen die Hamas in Gaza insbesondere von den Familien der in Gaza festgehaltenen Geiseln getragen.

Wortbedeutung als "Kunst des Beurteilens und Unterscheidens" eng mit dem Vermögen politischer und historischer Urteilskraft verbunden ist. Diese Form der Kritik steht dem Kulturrelativismus ebenso entgegen wie dem Bestreben, durch radikale Dekonstruktion und Dekolonisation von Begriffen, Theorien und Subjekten ein "anything goes" willkürlicher Bestimmungen in der Gesellschafts- und Politischen Theorie einzuführen, das seinerseits den akademischen Nährboden für das Ausblenden der Komplexität historischer Zusammenhänge und für die Durchsetzung einer israelfeindlichen politischen Agenda bereitet. Der Artikel zeigt, dass von der Rettung von Begriffen auch die Rettung der Erinnerung an die Phänomene abhängt, die in diesen Begriffen gefasst werden. Die radikale Dekonstruktion von Begriffen, im Sinn ihrer Auflösung, gibt die Phänomene preis, anstatt einen Rahmen zu ihrer Artikulation und Kritik zu bieten. Diese Leerstelle von verbindlichen Begriffen zeigt sich auch in den Debatten zum 7. Oktober: Ohne einen fundierten Begriff von Antisemitismus entgeht sein Gehalt und seine Bedeutung. Der Antisemitismus wird so nicht als wesentlicher Kontext wahrgenommen, in den das Vorgehen der Hamas eingebettet ist. Die Aushöhlung von Begriffen ist auch bei bestimmten Intersektionalitätstheoremen deutlich. Dass sie überhaupt zur Legitimation von Antisemitismus herangezogen werden können, liegt an bestimmten Begriffsentwicklungen, die deutlich einer israelfeindlichen politischen Agenda folgen.⁶ Dieser Form von Intersektionalität gilt die Kritik in diesem Artikel, der abschließend einen Begriff von Intersektionalität vorschlägt, welcher sich eingedenk des Kritikpotentials dieses Ansatzes auf die ideologische Ebene der Verschleierung und Rechtfertigung von Herrschaft konzentriert und insbesondere die

⁶ Stögner, Karin: "Angela Davis und Queer BDS. Was hat Palästina mit Feminismus zu tun?", in: CARS Working Paper 16 (2023); Stögner, Karin: "Intersektionalität zwischen Ideologie und Kritik", in: Beyer, Heiko/Schauer, Alexandra (Hg.): Die Rückkehr der Ideologie. Zur Gegenwart eines Schlüsselbegriffs. Frankfurt a. M. 2021, S. 431–466.

Intersektionen von Antisemitismus und Misogynie in der islamistischen Ideologie der Hamas, aber auch in vorgeblich progressiven intellektuellen Milieus im Westen in den Fokus nimmt.

Kritik des intersektionalen Kulturrelativismus

Bereits wenige Tage nach dem antisemitisch-misogynen Pogrom der Hamas in Israel fanden sich zahlreiche Erklärungen⁷ seitens namhafter Universitäten und künstlerischer Vereinigungen, die Israel die alleinige Schuld an der Ausbreitung der Gewalt gaben, die Hamas als legitime Widerstandsgruppe feierten und Israel des Genozids bezichtigten. Selten wurden das antisemitische Massenmorden und die brutalen Massenvergewaltigungen erwähnt, noch seltener verurteilt. Die Empathie mit den israelischen Opfern blieb spärlich und auch die Freilassung der

Vgl. stellvertretend für viele ähnlich gelagerte Erklärungen gegen Israel, die die Hamas unterstützten, eine virulente Opfer-Täter-Umkehr vornehmen und das Massaker eine legitime antikoloniale Widerstandshandlung nennen: das Joint Statement by Harvard Palestine Solidarity Groups on the Situation in Palestine (https://www.thecrimson.com/article/2023/10/10/psc-statement-backlash/ [Zugriff am 27.02.2025]), das Brown Students for Justice in Palestine's Statement on the Recent Events in Palestine (https://www.instagram. com/p/CyRiOLyp2Ge/?img_index=1 [Zugriff am 27.02.2025]), das Statement in Solidarity with the Palestinian People der Universität Gent vom 10.10.2023 (https://www.ugent.be/ps/conflict-ontwikkeling/en/news-events/news/statementpalestinianpeople [Zugriff am 02.11.2023]); das Palestine Digital Action Toolkit des Palestinian Feminist Collective: "All Out For Palestine. Stop the Genocide! End U.S. Aid to Israel! Free Palestine! October 2023" (https:// actionnetwork.org/user_files/user_files/000/098/772/original/All_Out_Palestine_Toolkit_3.o.pdf?fbclid=IwAR3e-fON7vRJz56oyXzlL-G86FGNsfl8vto-1cK4OlvuxNZ- DBS3ZY8_pYEo [Zugriff am 27.02.2025]); oder An Open Letter From the Art Community to Cultural Organizations (https://www.artforum. com/columns/open-letter-art-community-cultural-organizations-518019/ [Zugriff am 27.02.2025]) sowie das Statement by the AG Intersectional Anti-Discrimination UdK Berlin (https://synthmeetfilms.wixsite.com/udkpsg [Zugriff am 27. 02. 2025]).

Geiseln wurde kaum gefordert. Es überwog ein ebenso eilfertiges wie einseitiges Kontextualisieren der Hamas-Gräueltaten in die Geschichte "der Besatzung" und damit letztendlich eine Legitimation des Terrors, während der Antisemitismus und Antifeminismus der Hamas als Kontext ihrer Taten ignoriert wurden. Viele dieser Erklärungen gaben sich einen post- und dekolonialen sowie intersektional-feministischen Anstrich und sahen in der Terrorattacke einen Aufschrei aus dem Globalen Süden gegen den imperialen Westen.

In Deutschland verlief die Diskussion noch einmal anders: Hier gibt es eine beachtliche Gegenbewegung zu den Relativierungen seitens postkolonialer und linker Kreise, auch und gerade an Universitäten und in intellektuellen und linken Milieus. Die Solidarität mit Israel hat hier eine gewisse Tradition und hängt mit der nationalsozialistischen Vergangenheit und der Shoa zusammen. Das wird vielen zum Anlass von Kritik. So auch Judith Butler, die hinsichtlich der Solidarität mit Israel "nicht viele gemeinsame Annahmen zwischen dem deutschen Diskurs und dem Rest der internationalen Gemeinschaft"8 sieht. "Viele Deutsche reagieren reflexartig, indem sie Israel bedingungslos unterstützen, aus Angst, dass jede Kritik ein Zeichen von Antisemitismus sein könnte."9 In vielen Richtungen postkolonialer Kritik wird den Deutschen vorgeworfen, dass sie aufgrund des Nationalsozialismus in einer Erzählung gefangen seien, welche beständig und zwanghaft um die Shoah kreise, während die Gräuel des Kolonialismus geflissentlich ausgeblendet würden. 10 In dieser Opferkonkurrenz würden die Deutschen ihre historischen Schuldgefühle

⁸ Hesse, Michael: "Philosophin Judith Butler über Israel und Hamas: "Die Gräueltaten waren entsetzlich", in: *Frankfurter Rundschau* (17.11. 2023). https://www.fr.de/kultur/gesellschaft/judith-butler-israel-hamas-krieg-philosophin-interview-netanjahu-biden-antisemitismus-92678387.html [Zugriff am 27. 02. 2025].

⁹ Ebd

¹⁰ Moses, A. Dirk: "The German Catechism", in: *Geschichte der Gegenwart* (2021). https://geschichtedergegenwart.ch/the-german-catechism/ [Zugriff am 27.02.2025].

auf Israel und Palästina projizieren. Der auf Pro-Palästina-Demonstrationen in Deutschland in letzter Zeit häufig benutzte Slogan "Free Palestine from German guilt" insinuiert, dass es weder die deutsche Schuld und die daraus resultierende Verantwortung gegenüber Israel noch den exterminatorischen Antisemitismus der Hamas gebe – beides würde die Notwendigkeit der Israel-Solidarität verdeutlichen -, sondern es sich um ein neurotisches Schuldgefühl der Deutschen handle, das die Israelis und im Grunde die Juden:Jüdinnen auf der ganzen Welt geschickt auszunutzen wüssten, zum Nachteil der Palästinenser:innen. Susan Neiman geht so weit, darin einen "philosemitischen McCarthyismus" zu diagnostizieren, also eine ins Totalitäre kippende antidemokratische Haltung.¹¹ Eine uneingeschränkte Solidarisierung mit Israel gegen die Hamas sei also eine deutsche Krankheit und führe dazu, dass "israelkritische" Stimmen vom Diskurs ausgeschlossen würden und dieser Diskurs somit kein demokratisch offener mehr sei. Nach Ines Schwerdtner müssten die Deutschen zur Kenntnis nehmen, dass Linke außerhalb von Deutschland "seit jeher härter sind in ihrer Verurteilung des israelischen Staates. (...) diese Position aber auszuschließen, bedeutet nur, den linken Pluralismus zu verengen. Ziehen wir die diskursive Grenze an der deutschen Sichtweise, verlieren wir jeglichen Kontakt zur europäischen Linken, die wir doch gerade von unten neu begründen wollen."12 Die Linien werden hier also nach länderspezifischen Sichtweisen gezogen, nicht nach der Sache selbst. Aus dem Blick gerät, worum es eigentlich geht - der misogyne Antisemitismus der Hamas.

Neiman, Susan: "Historical Reckoning Gone Haywire", in: *The New York Review of Books* (19.10.2023). https://www.nybooks.com/articles/2023/10/19/historical-reckoning-gone-haywire-germany-susan-neiman/ [Zugriff am 27.02.2025].

Schwerdtner, Ines: "Jeremy Corbyn in der Volksbühne: Kein linker Diskurs erwünscht", in: Neues Deutschland (10.11.2023). https://www.nd-aktuell.de/artikel/1177656.europa-den-raeten-jeremy-corbyn-in-der-volksbuehne-kein-linker-diskurs-erwuenscht.html [Zugriff am 27.02.2025].

An diesen Argumentationen lässt sich eine auch in anderen Fällen gängige Praxis der Provinzialisierung des Antisemitismus und eine Reduktion des Problems auf den deutschen Kontext nachzeichnen: Die Deutschen seien gezwungen, die Gräueltaten der islamfaschistischen Hamas in Israel, dem Staat der Holocaustüberlebenden und ihrer Nachkommen, im Kontext von Antisemitismus und Nationalsozialismus zu verorten und vehement zu verurteilen. Demgegenüber könnten alle anderen Staatsangehörigen freier sprechen und Menschen aus dem Globalen Süden hätten ohnehin eine notwendigerweise andere Positionalisierung und nähmen deshalb andere Kontextualisierungen vor: Für sie stehe die jahrzehntelange Besatzung palästinensischen Landes durch die israelische Armee sowie, im größeren Maßstab, der Kolonialismus und die Unterdrückung des Globalen Südens durch den Westen im Vordergrund. Die jeweilige Bewertung und Kontextualisierung des Konflikts sei also abhängig von unterschiedlichen kulturellen Referenzrahmen, die aus den jeweiligen Positionalisierungen der Akteur:innen erwachsen würden. Es gäbe keinen allgemeinen moralischen Maßstab, sondern die unterschiedlichen Positionalisierungen implizierten unterschiedliche Maßstäbe der Beurteilung. Das führt so weit, dass vor dem Hintergrund islamischer Maßstäbe es durchaus vertretbar sei, die Vergewaltigung von Frauen im Krieg als legitime Handlung zu deuten, so die Islamwissenschafterin Suad Saleh, Professorin an der Al-Azhar Universität in Kairo und prominente Fernsehpredigerin, schon 2014: Allah erlaube es, im Kampf gegen die Feinde des Islam Frauen als Kriegsgefangene zu nehmen und zu demütigen. Sie gingen in das Eigentum muslimischer Männer über, die mit ihnen auch gegen ihren Willen, ebenso wie mit ihren Ehefrauen, Sex haben dürften.¹³

¹³ Saleh, Suad: *In a Legitimate War, Muslims Can Capture Slavegirls and Have Sex with Them (Archival).* 12.09.2014. https://www.memri.org/tv/al-azhar-professor-suad-saleh-legitimate-war-muslims-can-capture-slavegirls-and-have-sexthem [Zugriff am 27.02.2025].

Ein offener Kulturrelativismus, der besagt, dass vor unterschiedlichen kulturellen oder religiösen Hintergründen unterschiedliche Wertigkeiten entstünden, die jeweils anerkannt werden müssten, hat auch im westlichen intersektionalen Diskurs Einzug gehalten - wenn auch die Konsequenz, welche Suad Saleh daraus zieht, vielen westlichen Akteur:innen vielleicht zu weit gehen würde. Aber dagegen, dass bestimmte Auslegungen des Islam die Vergewaltigung und Demütigung von Feind:innen des Islam rechtfertigen, lässt sich schwerlich etwas einwenden, wenn der Anspruch eines moralischen Universalismus als allgemein verbindliches Moment ausgehöhlt ist und alle kulturellen und religiösen Strömungen uneingeschränkt Anerkennung finden sollen. Wer zieht mit welchem Recht die rote Linie und bestimmt, welche Position zum Diskurs zugelassen wird? Diese Frage wird auch in den heutigen Debatten um die Hamas häufig gestellt. Dass es vielen intersektionalfeministischen Gruppen und Initiativen so schwerfällt, die Gräueltaten der Hamas als antisemitische und misogyne Gewaltakte ungeheuren Ausmaßes zu benennen, ohne Einschränkung zu verurteilen und das Vorgehen gegen sie zu unterstützen, ist nicht zuletzt auf eine Schwäche im politischen und moralischen Urteilen zurückzuführen, durch die alles, selbst die schlimmsten Gräueltaten, als kulturell situiert erklärt und damit legitimiert werden können.

Damit wird Intersektionalität ihres kritischen Potentials beraubt, das gerade darin besteht, die Herrschaftsförmigkeit von Beurteilungs- und Anerkennungskriterien offenzulegen, sowohl westlicher als auch nichtwestlicher. Für solche Kritik im Sinne des Unterscheidens und Urteilens ist es nötig, aus der reinen Immanenz der kulturellen Bindungen und Positionalisierungen herauszutreten und einen Erkenntnisort zu suchen, der solcher Einschränkungen eingedenk diese doch ein Stück weit kritisch transzendiert. Es gilt also einen Erkenntnisort zu suchen, der weder in repressiven Universalismus noch in ebenso repressiven Kulturrelativismus kippt. Einen Ansatz dafür lieferte bereits in den 1970er Jahren das Combahee River Collective, ein Zusammenschluss schwar-

zer lesbischer Frauen, die mit dem "Black Feminist Statement" einen Gründungstext von Intersektionalität als Paradigma vorgelegt haben.¹⁴ Darin setzen sich die Aktivistinnen für eine Identitätspolitik ein, die auf der Erfahrung komplexer Unterdrückung und Diskriminierung als Schwarze (lesbische) Frauen beruht. Der Text impliziert jedoch die Absicht, ausgehend von ihrer eigenen Besonderheit konkret über ein gemeinsames Interesse an Befreiung und Emanzipation nachzudenken, das über diese Besonderheit hinausgeht – und somit Solidarität über die engen partikularistischen Grenzen hinaus erst ermöglicht. Und so lag auch in anderen frühen Schriften zur Intersektionalität der Fokus auf einer Kritik an überpersönlichen Machtverhältnissen und an den Herrschaftsstrukturen in modernen Gesellschaften.¹⁵ Wenn wir also in "A Black Feminist Statement" lesen: "Above all else, our politics initially sprang from the shared belief that black women are inherently valuable, that our liberation is a necessity not as an adjunct to somebody else's but because of our need as human persons for autonomy" - dann beruht die Notwendigkeit der Befreiung Schwarzer lesbischer Frauen nicht auf der Anerkennung ihrer Besonderheit, sondern auf der universellen Kategorie des Menschseins, oder, wie Hannah Arendt es ausdrückte, auf dem "Recht, Rechte zu haben, oder [dem] Recht jedes Einzelnen, zur Menschheit zu gehören"¹⁷. Aus der spezifischen Partikularität als

The Combahee River Collective, "A Black Feminist Statement", in: *WSQ*, 42.3–4 (2014), S. 271–280.

¹⁵ Crenshaw, Kimberlé W.: "Demarginalizing the Intersection of Race and Sex: A Black Feminist Critique of Antidiscrimination Doctrine, Feminist Theory and Antiracist Politics", in: *University of Chicago Legal Forum* 1 (1989), S. 139–167; Crenshaw, Kimberlé: "Mapping the Margins: Intersectionality, Identity Politics, and Violence Against Women of Color", in: *Stanford Law Review* 43.6 (1991), S. 1241–1299.

¹⁶ The Combahee River Collective: A Black Feminist Statement, S. 273.

¹⁷ Arendt, Hannah: The Origins of Totalitarianism. New York / Orlando 1979, S. 298; vgl. auch Benhabib, Seyla: "Another Universalism: On the Unity and Diversity

Schwarze lesbische Frauen in einer Gesellschaft unter weißer, männlicher und heteronormativer Vorherrschaft ergibt sich der Blick auf das Allgemeine des Menschseins. Das Bemerkenswerte an diesem Statement ist, dass die Kritik und die Erkenntnis den Weg durch das Besondere nimmt und nicht bei einem abstrakten Oberbegriff des Allgemeinen ansetzt. Die Kritik bleibt aber nicht partikularistisch bei der besonderen Erfahrung stehen, sondern sucht das Moment des Allgemeinen im Besonderen. Erst diese Doppelbewegung, die den Einzelbefund in größere Zusammenhänge einbettet, macht sie zur konkreten Kritik. Demgegenüber bleibt eine partikulare Herrschaftskritik abstrakt, weil sie das Besondere unverbunden lässt und über den unmittelbaren, isolierten Befund hinaus keine Aussage erlaubt.

Wie die intersektionale Kritik des Combahee River Collective setzte auch die Kritische Theorie der Frankfurter Schule an den Idealen von Individualismus, sexueller Selbstbestimmung, Geschlechtergleichheit, dem Streben nach Glück der Einzelnen, Emanzipation, Aufklärung, Demokratie und Freiheit an. So brüchig diese Werte im Westen auch sind, und so exklusiv und partikular ihre vorgeblich allgemeine Gültigkeit historisch war und noch immer ist, bleiben sie auch heute ein Bezugspunkt einer jeden kritischen Theorie. Als eine der ersten Theorierichtungen im Westen hat die Frankfurter Schule diese Ideale einer immanenten Kritik und bestimmten Negation unterzogen. Kern dieser Kritik ist, dass die Ideale aus Herrschaft stammen und dieser zwar widersprechen, sie jedoch implizit auch reproduzieren, weil und indem ihre Universalität, die im Widerspruch zum Ganzen steht, nicht für alle gleichermaßen

of Human Rights", in: *Proceedings and Addresses of the American Philosophical Association* 81.2 (2007), S. 7–32.

¹⁸ Horkheimer, Max/Adorno, Theodor W.: Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente. Frankfurt a. M. 1997; Adorno, Theodor W.: Minima Moralia. Reflexionen aus dem beschädigten Leben. Frankfurt a. M. 1997; Adorno, Theodor W.: Negative Dialektik. Frankfurt a. M. 1997.

Gültigkeit besitzt. Die Aufklärung galt für die überwältigende Mehrheit der Menschen nicht: Schwarze Menschen, People of Color und Frauen waren ebenso ausgeschlossen wie Juden: Jüdinnen und Arbeiter: innen. Der Standardmensch war der weiße, männliche, heterosexuelle Bourgeois.¹⁹ Dass Aufklärung in Barbarei umschlug, wie Horkheimer und Adorno in der Dialektik der Aufklärung ausführen, liegt nicht zuletzt am mangelnden praktischen Universalismus der bürgerlichen Universalien. Es reicht eben nicht, die Gesellschaft in allgemeinen Kategorien zu denken, wenn sie real nicht umgesetzt werden. Vielmehr ist eine grundlegend gewandelte Gesellschaft notwendig, damit das mit den aufklärerischen Idealen verbundene Glücksversprechen eingelöst werden kann. Die Kritik der Kritischen Theorie ist insofern eine rettende, als sie den Anspruch auf Allgemeinheit der Universalien Mensch und Subjekt, Freiheit, Autonomie und Emanzipation festhält und die Form von Gesellschaft kritisiert, welche ihre Verwirklichung behindert. Auch feministische Theorie hat sich dieser Problematik kritisch angenommen. Anders als viele dekonstruktivistische und postkoloniale Strömungen feministischer Theorie, nehmen Feministinnen in der Tradition der Kritischen Theorie den Skandal, dass Aufklärung in ihr Gegenteil kippte, nicht zum Anlass, die Aufklärung samt ihrer (unerfüllten) Ideale und Glücksversprechen auf den Misthaufen der Ideengeschichte zu verfrachten, sondern versuchen auf je unterschiedliche Art, Emanzipation, Freiheit und Universalismus so zu retten, dass sie für alle Gültigkeit haben können.²⁰

Young, Iris Marion: "The Ideal of Impartiality and the Civic Public", in: Young, Iris Marion: *Justice and the Politics of Difference*. Princeton 2012, S. 96–121.

²⁰ Benhabib, Seyla et al.: Der Streit um Differenz. Feminismus und Postmoderne in der Gegenwart. Frankfurt a. M. 1993; Stögner, Karin/Colligs, Alexandra (Hg.): Kritische Theorie und Feminismus. Berlin 2022.

Intersektionalität stand im Ursprung dieser rettenden Kritik der Aufklärung viel näher als der kulturrelativistischen.²¹ In den letzten zwei Jahrzehnten ist jedoch eine Verschiebung in der intersektionalen Identitätspolitik zu beobachten, in der Herrschaft personalisiert und in erster Linie als Unterdrückung einer Gruppe durch eine andere vereinfacht und verfälscht wird, was zwangsläufig zu Hierarchien der Viktimisierung führt. Die objektiven gesellschaftlichen Verhältnisse, die auf Herrschaft beruhen, und die Art und Weise, wie verschiedene Formen von Diskriminierung ineinandergreifen, geraten dagegen zunehmend aus dem Blick. So führt die Forderung nach Empowerment seitens marginalisierter Gruppen dazu, dass immer mehr über kulturelle und religiöse Identitäten gesprochen wird und immer weniger über die gesamtgesellschaftlich, also auch innerhalb marginalisierter Gruppen, wirksamen Herrschafts- und Machtstrukturen. Infolgedessen wird die Frage von Geschlechterungleichheit und Klassen- oder Kastenstrukturen innerhalb von marginalisierten kulturellen oder religiösen Gruppen zunehmend ausgeblendet, um diese Gruppen als widerspruchsfreie Gegenfolie zum patriarchalen, kapitalistischen und kolonialen Westen konstruieren zu können. Das endet schließlich in einer Form von Anti-Intersektionalität. Die objektiven Beziehungen zwischen verschiedenen Formen

Knapp, Gudrun-Axeli: "Zur Bestimmung und Abgrenzung von 'Intersektionalität'. Überlegungen zu Interferenzen von 'Geschlecht', 'Klasse' und anderen Kategorien sozialer Teilung", in: Erwägen Wissen Ethik 24.3 (2013), S. 341–354; Knapp, Gudrun-Axeli: "Verhältnisbestimmungen: Geschlecht, Klasse, Ethnizität in gesellschaftstheoretischer Perspektive", in: Klinger, Cornelia / Knapp, Gudrun-Axeli (Hg.): ÜberKreuzungen. Fremdheit, Ungleichheit, Differenz. Münster 2008, S. 138–170; Klinger, Cornelia: "Überkreuzende Identitäten – Ineinandergreifende Strukturen. Plädoyer für einen Kurswechsel in der Intersektionalitätsdebatte", in: Klinger, Cornelia / Knapp, Gudrun-Axeli (Hg.): ÜberKreuzungen. Fremdheit, Ungleichheit, Differenz. Münster 2008, S. 38–67; Dhawan, Nikita: "Affirmative Sabotage of the Master's Tool: The Paradox of Postcolonial Enlightenment", in: Dhawan, Nikita (Hg.): Decolonizing Enlightenment. Transnational Justice, Human Rights and Democracy in a Postcolonial World. Opladen 2014, S. 19–78.

von Unterdrückung und Diskriminierung, zum Beispiel wie Antisemitismus mit sexistischen Momenten operiert oder wie Sexismus durch rassistische Momente strukturiert sein kann und in welcher Weise diese Verflechtungen von der antagonistischen Gesellschaft selbst produziert werden, nicht nur von kulturell, ethnisch, religiös oder ökonomisch verfeindeten Gruppen innerhalb der Gesellschaft – diese strukturelle Perspektive auf die objektiven Bedingungen gesellschaftlicher Prozesse wird immer weniger in den Vordergrund gerückt. Darin manifestiert sich ein zunehmender Unwille, Gesellschaft überhaupt als dialektisch verflochtenen Funktions- und Strukturzusammenhang zu denken. Stattdessen zerfällt Gesellschaft zunehmend in homogen konzipierte Gruppen, die gegeneinander ausgespielt werden, was ein geradezu tribalistisches Verständnis von sozialen Konflikten zur Folge hat.

Dies führt zu einer diskursiven Zersplitterung der Wahrnehmung gesamtgesellschaftlicher Unterdrückung in scheinbar unverbundene Fragmente, begleitet von einem Verlust eines gemeinsamen Ziels und Interesses jenseits der unmittelbaren Erfahrung, Mitglied einer marginalisierten kulturellen oder religiösen Gruppe zu sein. Diese Entwicklung ist eine Reaktion auf die neoliberale Tendenz, den gesellschaftlichen Zusammenhang in atomisierte und abstrakt selbstverantwortliche Individuen aufzulösen²² – intersektionale Feministinnen reagieren darauf zunehmend mit der Stärkung von Kollektiven und kulturellen und religiösen Gemeinschaften. Neoliberaler abstrakter Individualismus und intersektionaler Kollektivismus werden hier als zwei korrespondierende Seiten der gleichen Medaille erkennbar. Während die Anerkennung der Würde von kulturellen und religiösen Gemeinschaften in den Vordergrund gerückt wird und die Einzelnen zuvorderst als Träger:innen

²² Brown, Wendy: "Neoliberalism's Frankenstein. Authoritarian Freedom in Twenty-First Century Democracies", in: Brown, Wendy / Gordon, Peter / Pensky, Max (Hg.): Authoritarianism. Three Inquiries in Critical Theory. Chicago 2018, S. 7–44.

kultureller und religiöser Rollen in Betracht kommen, tritt die Idee der Gleichheit der Individuen und die Idee individueller Rechte und Freiheiten, die gegenüber kulturellen und religiösen Gemeinschaften geschützt und durchgesetzt werden müssen, zunehmend in den Hintergrund. Dem neoliberalen abstrakten Individualismus entgegenzuwirken, erfordert aber nicht einen undifferenzierten Anti-Individualismus und Kollektivismus, sondern vielmehr die Stärkung des Bewusstseins der Individuen, dass ihre Subjektivierung in einem Spannungsfeld von Differenz und Gleichheit entsteht, das heißt dass sie nicht völlig unabhängig von Gemeinschaften sind, aber auch nicht in ihnen aufgehen.

Intersektionale Israelkritik und Palästinasolidarität

In vielen der heute vordringlichen Ausprägungen von Intersektionalität, manifest in der intersektional-feministischen Israelkritik und Palästina-Solidarität, drückt sich ein Unwille aus, die widersprüchliche Gestalt der geschichtlichen Realität zur Kenntnis zu nehmen. Ideologisch sieht sich Intersektionalität zunehmend einem bestimmten Verständnis des Antiimperialismus verpflichtet, verbunden mit einer Dämonisierung und einer massiven Abwehr einer imaginären Konstruktion des Westens, die in einem manichäischen Weltbild fundamental den als authentisch repräsentierten unterdrückten Völkern des Globalen Südens entgegengesetzt wird. Ein vorgeblich authentisches Gemeinschaftsgefühl wird einem kalten westlichen Individualismus gegenübergestellt. Dabei werden Kulturen und Völker zu einheitlichen Blöcken geschmiedet, die inneren Widersprüche und Konflikte ausgeblendet und globale Ungleichzeitigkeiten ignoriert, wie etwa, dass Muslime im Westen eine Minderheit und rassistischer Gewalt ausgesetzt sind, im Nahen und Mittleren Osten aber die Mehrheit darstellen, die mitunter andere Minderheiten unterdrückt.

In dieser intersektional-feministischen ideologischen Gemengelage wird der Islamismus als authentischer Widerstand gegen den Westen legitimiert.²³ Dafür ist es nötig, Sexismus, Homophobie und Geschlechterapartheit im Islamismus herunterzuspielen und zu verharmlosen, indem etwa behauptet wird, dass Feminismus und Emanzipation als westliche Konzepte für nicht-westliche Zusammenhänge keine Gültigkeit hätten, so die palästinensische Boycott Divestment Sanctions-Aktivistin Haneen Maikey.²⁴ Dementsprechend folge der emanzipatorische Aufruf "Free Gaza from Hamas" einem kolonialen Freiheitsbegriff. Der Antisemitismus, insbesondere der auf Israel bezogene, erfüllt eine Scharnierfunktion - es seien Israel und der Westen, welche den arabischen und muslimischen Communitys und Gesellschaften ihr Ideal von Emanzipation, sexueller Freiheit und Selbstbestimmung in neokolonialer Weise aufdrängen würden bzw. den arabischen oder muslimischen Anderen als homophob und sexistisch abstempeln und daher außerhalb des Rahmens westlicher Debattenkultur stellen würden.²⁵ Diese unter dem Label Pinkwashing und Homonationalismus bekannt gewordene Strategie unterstellt Israel, die Rechte für LGBTIQ gegen Muslime zu mobilisieren mit dem Ziel, von der Besatzung palästinensischer Gebiete abzulenken. Das blendet sowohl den jahrzehntelangen Kampf israelischer LGBTIQ für ihre Rechte als auch das Freiheits- und Emanzipationsbegehren palästinensischer LGBTIQ aus. Anstatt die Ausweitung der Rechte zu fordern, wird die gueer-freundliche Politik Israels als neo-

²³ Siehe etwa Buck-Morss, Susan: Thinking Past Terror. Islamism and Critical Theory on the Left. London 2003.

Hochberg, Gil Z. et al.: "No Pride in Occupation: A Roundtable Discussion", in: *GLQ: A Journal of Lesbian and Gay Studies* 16.4 (2010), S. 599–610, S. 609.

²⁵ Puar, Jasbir K.: Terrorist Assemblages. Homonationalism in Queer Times. Durham 2007; Massad, Joseph A.: Desiring Arabs. Chicago 2007.

kolonialistischer Akt und Israel als kulturimperialistischer Kolonialstaat delegitimiert.²⁶

Der Israelhass ist heute eine der vordringlichsten Formen des Antisemitismus weltweit²⁷ und fungiert in unterschiedlichen Abstufungen als integrativer Kitt zwischen einander entgegengesetzten politischen Lagern: linke, rechte, feministische, queere, intersektionale, antirassistische, klimaaktivistische und islamistische Akteur:innen können sich auf ihn verständigen. Zur Legitimation des Antisemitismus wird Israel delegitimiert. Es wird Israel mit Vernichtung gedroht, nicht mehr unmittelbar den Juden:Jüdinnen. Auch in der intersektionalen Israelkritik tarnt sich der Antisemitismus als Kritik an Kolonialismus und globaler Ungleichheit. Wie breit diese Ideologie in intersektional-feministischen Zusammenhängen vertreten ist, wird zum Beispiel an den Kampagnen des *Palestine Feminist Collective*²⁸ und des *Women's March on Washington*²⁹ ebenso deutlich wie an Teilen von *Black Lives Matter*,³⁰ welche

²⁶ Schulman, Sarah: *Israel/Palestine and the Queer International*. Durham 2012; kritisch zu Pinkwashing: Blackmer, Corinne E.: "Pinkwashing", in: *Israel Studies* 24.2 (2019), S. 171–181.

²⁷ Grigat, Stephan: Die Einsamkeit Israels. Zionismus, die israelische Linke und die iranische Bedrohung. Hamburg 2014.

Palestinian Feminist Collective: *Pledge that Palestine Is a Feminist Issue*. 2021. https://actionnetwork.org/petitions/pledge-declaring-palestine-is-a-feminist-issue?fbclid=IwAR1SufztPhUMvotTy9zlQRnYUtH_FNcjLR5Sx5oPpG4g-VA91zfZooZ [Zugriff am 27. 02. 2025]; vgl. auch Stögner: "Angela Davis".

Stögner, Karin: "Wie inklusiv ist Intersektionalität? Neue soziale Bewegungen, Identitätspolitik und Antisemitismus", in: Salzborn, Samuel (Hg.): Antisemitismus seit 9/11. Ereignisse, Debatten, Kontroversen. Baden-Baden 2019, S. 385–402.

Vgl. den Bericht über einzelne Black Lives Matter Gruppen der Anti Defamation League: "Fringe-Left Groups Express Support for Hamas's Invasion and Brutal Attacks in Israel". 14. 10. 2023. https://www.adl.org/resources/blog/fringe-left-groups-express-support-hamass-invasion-and-brutal-attacks-israel [Zugriff am 27. 02. 2025]; Riley, Jason L.: "Black Lives Matter and the World's Oldest Hatred?", in: Wallstreet Journal (31. 10. 2023). https://www.wsj.com/articles/black-lives-matter-and-the-worlds-oldest-hatred-anti-semitism-oeoc324e [Zugriff am 27. 02. 2025].

Allianzen mit der Hamas und dem Islamischen Jihad bilden, jedoch den arabischen und schwarzen Juden: Jüdinnen in Israel die Solidarität verweigern.

Der verbreitete Ausschluss von Juden: Jüdinnen und Israelis aus intersektionaler Solidarität bedeutet, dass der weltweite Antisemitismus als massive Diskriminierungsstrategie bis hin zur ideologischen Grundlage von Massenmorden und -vergewaltigungen in weiten Teilen des intersektionalen Feminismus nicht zur Kenntnis genommen wird. Hinter solcher Blindheit steht eine Reihe ideologischer Engführungen des intersektionalen Blicks: zunächst die Engführung auf ein bestimmtes antiimperialistisches Weltbild, das den Westen und dessen Repräsentant:innen zum Feindbild Nummer eins macht; sodann eine Engführung der intersektionalen Agenda auf Antirassismus, der seinerseits Rassismus auf die color line einschränkt, also auf die Unterdrückung von Schwarzen und People of Color durch Weiße.³¹ Da der Antisemitismus nicht nach der Kategorisierung Hautfarbe verläuft, sondern ganz zentral nach der Kategorie von unterstellter Weltverschwörung und Weltmachtstreben, Juden: Jüdinnen der color line nicht eindeutig zuordenbar sind und schließlich in postkolonialen Diskurszusammenhängen als Vertreter:innen des Westens mit all seinen negativ aufgefassten Attributen wie modernistisch, künstlich, sexuell freizügig, wurzellos, materialistisch, kosmopolitisch etc. gelten, werden Juden: Jüdinnen im manichäischen Weltbild vieler intersektional-feministischer Praxen auf der Seite der Unterdrücker positioniert. Wie David Schraub³² detailliert nachgezeichnet hat, dient das Konzept von Whiteness, mit welchem Kolonial- und Apartheitsrassismus simplifizierend erklärt werden, nachgerade als ein Verstärker des Antisemitismus, wenn auf Opfer des Rassismus und des Antisemitismus

³¹ Du Bois, W.E.B.: "Along the Color Line". Eine Reise durch Deutschland 1936. München 2022.

³² Schraub, David: "White Jews: An Intersectional Approach", in: *AJS Review* 43.2 (2019), S. 379–407.

dieselben Analysekategorien angelegt werden. Das Konzept von Whiteness operiert zentral mit Kritik an Privilegien, die mit Weißsein gesellschaftlich verbunden sind und welche Nicht-Weißen tendenziell vorenthalten werden: Macht, Einfluss, Geld, Eigentum, Bildung, Dominanz, Teilhabe, Mitsprache, Netzwerke sowie über Generationen vererbte Positionen. Wird dieser Privilegienrahmen auf die weiße Mehrheitsgesellschaft angewandt, können tief verwurzelte Machtstrukturen sichtbar gemacht werden. Wird er hingegen auf die jüdische Minderheit angewandt, bestätigt er antisemitische Stereotype wie jenes vom übermäßigen Einfluss von Juden: Jüdinnen in Wirtschaft, Politik und Medien. Juden erscheinen sodann als die Super-Weißen. Schraub merkt an:

"The hope in applying the Whiteness frame to a gentile White is to unsettle received understandings of the White experience – to make people see things they had not seen before. By contrast, the effect of applying Whiteness to Jewishness is confirmatory: "I always thought that Jews had all this power and privilege – and see how right I was!"33

Umgelegt auf Israel impliziert der Whitenessframe, dass Israel ein Kolonialstaat sei, ein Vorposten des imperialistischen Westens, ein künstliches Element innerhalb einer autochthonen arabischen und muslimischen Weltregion. So postete Ali Erbaş, Präsident der türkischen Religionsbehörde Diyanet, am 13. Oktober 2023 auf X: "Israel ist ein rostiger Dolch, der im Herzen der muslimischen Welt steckt."³⁴

In diesen ideologischen Rahmen gehört zudem der Begriff des Siedlerkolonialismus, mit welchem auch in intersektionalen Kampagnen

³³ Ebd., S. 393.

³⁴ Güvercin, Eren: tweet. 13.10.2023. https://twitter.com/erenguevercin/status/1712797807705223322 [Zugriff am 27.02.2025].

Israel delegitimiert wird.³⁵ Er ist eine auf den Israelhass zugeschnittene Variante des Kolonialismusbegriffs, der das Problem umgeht, dass ein Kolonialstaat per definitionem eine kolonialistische Mutternation voraussetzt. Da es diese im Fall von Israel nicht gibt, sondern das Gebiet des heutigen Israel über Jahrhunderte unter osmanischer Herrschaft und nach dem Ersten Weltkrieg britisches Mandatsgebiet war, ist der 1948 auf Grundlage des UN-Teilungsplans gegründete Nationalstaat Israel kein Kolonialstaat. Der Begriff Siedlerkolonialismus insinuiert, dass Weiße aus dem Westen in das Land eingewandert seien und die vorher dort lebenden Menschen verdrängt hätten. Das lässt sowohl die jahrtausendealten jüdischen Königreiche als auch die Tatsache unberücksichtigt, dass Juden: Jüdinnen Tausende von Jahren schon im Gebiet des heutigen Israel gelebt hatten.³⁶ Zudem wanderten auch viele arabischstämmige Juden:Jüdinnen nach Israel ein, nachdem sie insbesondere aus dem Irak und aus Marokko vertrieben worden waren.³⁷ Der Begriff des Siedlerkolonialismus blendet aus, dass muslimische, christliche und drusische Araber:innen etwa 26 Prozent der israelischen Bevölkerung ausmachen und mindestens 50 Prozent der jüdischen Israelis ebenfalls arabischen Hintergrund haben.³⁸ Israel ist somit eines der ethnisch, religiös und kulturell diversesten Länder weltweit.

Z. B. in Davis, Angela: Freedom Is a Constant Struggle. Ferguson, Palestine, and the Foundations of a Movement. Chicago 2016. Kritisch dazu siehe Illouz, Eva: "Wir, die Linken? Nicht mehr", in: Süddeutsche Zeitung (27.10.2023). https://www.sueddeutsche.de/kultur/eva-illouz-linke-hamas-1.6295055 [Zugriff am 26.03.2025].

³⁶ Brenner, Michael: Kleine jüdische Geschichte. München 2019.

³⁷ Bensoussan, Georges: Die Juden der arabischen Welt. Die verbotene Frage. Leipzig 2019; Weinstock, Nathan: Der zerrissene Faden. Wie die arabische Welt ihre Juden verlor 1947–1967. Freiburg 2019.

³⁸ Jüdischer Nationalfonds e.V.: *Land und Leute in Israel*. https://www.jnf-kkl.de/ueber-uns/land-und-leute-in-israel [Zugriff am 27. 02. 2025].

Demgegenüber werden von Seiten zahlreicher intersektionaler Aktivist:innen sowohl Israelis als auch Palästinenser:innen in jeweils homogene Kollektive fixiert. Das hat zur Folge, dass der Konflikt um das nationale Selbstbestimmungsrecht der Palästinenser:innen alle anderen Konflikte überschattet und der Eindruck entsteht, als hätten alle Palästinenser:innen dasselbe Interesse an der palästinensischen Staatsgründung und würden dieses Ziel gleichermaßen teilen. Das Ziel des palästinensischen Nationalstaats wird in den Auseinandersetzungen um den derzeitigen Krieg zwischen Israel und der Hamas in zahlreichen intersektional-feministischen Statements weltweit als der Kontext ausgegeben, innerhalb dessen die Gräueltaten der Hamas betrachtet werden müssten und innerhalb dessen sie also auch Sinn und Legitimität bekämen.³⁹ Das aber ist eine selektive Kontextualisierung, die den Kontext der Hamas, die gar keinen Nationalstaat anstrebt, sondern die Verwirklichung der islamischen Umma,40 ihren Antisemitismus und den Vernichtungswillen gegenüber dem Staat der Holocaustüberlebenden und ihrer Nachkommen ebenso unberücksichtigt lässt wie jenen geschichtlichen Kontext, dass der Mufti von Jerusalem, Amin el-Husseini, in den 1930er Jahren die Nazi-Ideologie im damaligen Mandatsgebiet vertrat, später in Europa muslimische SS-Truppen zusammenstellte und in Nazi-Deutschland in die Deportation jüdischer Kinder in die NS-Vernichtungslager involviert war.⁴¹ Der Antisemitismus ist also nicht eine Folge des Nahostkon-

³⁹ Siehe stellvertretend für viele andere offene Briefe: "Philosophy for Palestine". o1.11. 2023. https://sites.google.com/view/philosophyforpalestine/home [Zugriff am 09.06.2025]; sowie Butler, Judith: "The Compass of Mourning", in: London Review of Books 45.20 (2023); kritisch dazu: Benhabib, Seyla: An Open Letter to My Friends Who Signed ,Philosophy for Palestine". 04.11. 2023. https://medium.com/amor-mundi/an-open-letter-to-my-friends-who-signed-philosophy-forpalestine-0440ebd665d8 [Zugriff am 27.02.2025].

⁴⁰ Tibi, Bassam: Islamism and Islam. New Haven/London 2012, S. 62.

⁴¹ Illouz: "Wir, die Linken?"; Küntzel, Matthias: Nazis und der Nahe Osten. Wie der islamische Antisemitismus entstand. Leipzig 2019.

flikts, sondern eine seiner wesentlichen Ursachen. Diese einseitige Kontextualisierung blendet zudem die Zielsetzung der Hamas völlig aus, die nicht in einem palästinensischen Nationalstaat neben dem israelischen Nationalstaat besteht, sondern in der Errichtung eines islamisch-autoritären Gottesstaates, in dem weder ethnische und religiöse Minderheiten noch Frauen und LGBTQ ein gleichberechtigtes Leben führen würden.

An den intersektional-feministischen Aufrufen zum Frieden in Gaza fällt auf, dass die Freilassung der Geiseln – unter ihnen Kinder, Frauen und alte Menschen; Kranke, Gequälte, Geschundene und Vergewaltigte – entweder gar nicht gefordert oder an die Bedingung des Waffenstillstands gebunden wird. Zudem wird kaum gefordert, dass die Hamas besiegt und entwaffnet wird, obwohl sie auch maßgebliche Teile der palästinensischen Bevölkerung im Gazastreifen terrorisiert, eine Geschlechterapartheit auf der Basis eines sexistischen und homophoben Tugendterrors errichtet hat und politische Gegner:innen foltert und eliminiert.

Woher kommen solche fehlgeleiteten Argumentationen, die Intersektionalität immer mehr einengen und schließlich zu einer Single-Issue-Politik einer falsch verstandenen Palästinasolidarität werden lassen, die den Terror der Hamas gegenüber Israelis, aber auch gegenüber Palästinenser:innen legitimiert? Ist es Naivität, ein Mangel an Wissen, oder ist es Antisemitismus? Manchmal ist von allem etwas dabei. Antisemitismus als Ideologie kann sich durchaus hinter dem Rücken der Einzelnen und Gruppen durchsetzen und muss keineswegs immer bewusst bespielt werden. Damit ist die "antisemitische Gesellschaft"⁴² angesprochen – der Antisemitismus setzt sich strukturell durch, weil er über die Jahrhunderte tief in die Mentalitäten eingesenkt wurde. Die Frage, warum antisemitische Ressentiments auch für Menschen attraktiv sind, die sich politisch links verorten und einer intersektional-feministischen

⁴² Horkheimer / Adorno: Dialektik der Aufklärung, S. 225.

Agenda verschreiben, verweist auf die strukturellen Bedingungen, die den Antisemitismus auch unabhängig vom bewussten Wollen der Einzelnen immer wieder hervorrufen. Was den Antisemitismus so spezifisch attraktiv und gefährlich für Teile der Linken und für gewisse Ausprägungen des intersektionalen Feminismus macht, ist, dass er vor dem Hintergrund einer antiimperialistischen Agenda als oppositionell und widerständig erscheinen kann, weil er sich vorgeblich gegen die Unterdrückung von People of Color richtet. Er bietet eine simple Erklärung für Unterdrückung angesichts schwer greifbarer, globaler Herrschaftsverhältnisse. Gerade bei diesem Thema scheint es vielen Akteur:innen so, als wäre für ein Urteil kein besonderes Wissen notwendig. So antwortete die feministische Philosophin Nancy Fraser auf die Frage, woher Philosoph:innen ihr Wissen über Unrecht im Kontext des Nahen Ostens beziehen würden, dass sie hier keine gesonderte Expertise hätten, sondern als Staatsbürger:innen sprechen würden⁴³ – eine Bankrotterklärung der Philosophie, welche die Maßstäbe und Grundlagen ihres Urteilens ungefiltert aus einer von Desinformation und Fake News durchtränkten (Gegen-)Öffentlichkeit glaubt ziehen zu können, anstatt die antisemitische Agenda der Hamas, die in ihrer Charta nachgelesen werden kann, zur Kenntnis zu nehmen.44

In diesem Zusammenhang ist auch der bereits angesprochene kulturrelativistische Blick auf Minderheiten zu nennen, der patriarchale und die Freiheit von Frauen und LGBTIQ einschränkende Herrschaftsstrukturen als kulturelle Praktiken legitimiert. So tritt intersektionaler

⁴³ Pohl, Ronald: "US-Philosophin Nancy Fraser: ,Niemand verharmlost Hamas", in: Der Standard (14.11. 2023). https://www.derstandard.at/story/3000000194979/us-philosophin-nancy-fraser-niemand-verharmlost-hamas [Zugriff am 27. 02. 2025].

⁴⁴ Nancy Fraser gehört zu den mehr als 200 Erstunterzeichner:innen der Petition "Philosophy for Palestine", die dem palästinensischen Volk uneingeschränkte Solidarität bekundet, nicht indem die Hamas als autoritär-antidemokratische Kraft im Gazastreifen verurteilt, sondern indem Israel für die Gewalt im Nahen Osten verantwortlich gemacht wird. Vgl. o. A.: "Philosophy for Palestine".

Feminismus immer öfter dafür ein, universelle Ansprüche auf Frauenemanzipation fallen zu lassen und stattdessen kulturelle und religiöse Formen des Antifeminismus, weil sie den westlichen Geschlechterverhältnissen widersprechen, als widerständig anzuerkennen. Als Beispiel dafür ist die Philosophin Susan Buck-Morss zu nennen, die nach 9/11 allen Ernstes dafür eintrat, den Islamismus gemeinsam mit der Kritischen Theorie "as critiques of modernity in its Western-developed form" zu verstehen. Die Frauenrolle im Islamismus verstand sie als "expressing democratic solidarity with the non-elite Muslim men and women whom the material benefits of modernity Western-style have never reached – at the same time performing their own feminist critique of the culture industry's reification of women's bodies."45 Als weiteres Beispiel wäre Judith Butler zu nennen, die 2006 gefordert hat, die Hamas als Teil der progressiven Linken anzuerkennen.⁴⁶ Wie der Antisemitismus kann auch ein Antifeminismus in Teilen der Linken und des Feminismus Anerkennung finden, wenn er sich gegen den Westen richtet.

Antisemitisch-misogyne Männlichkeitsund Todeskulte

Am 7. Oktober 2023 filmten die Mörder und Vergewaltiger der Hamas mit Bodycams und Handys, teilweise mit jenen ihrer Opfer, ihre Gräueltaten, streamten sie live, verbreiteten die Bilder und Videos auf

⁴⁵ Buck-Morss: Thinking Past Terror.

⁴⁶ O. A.: "Judith Butler on Hamas, Hezbollah & the Israel Lobby" (2006). 28.03.2010. https://radicalarchives.org/2010/03/28/jbutler-on-hamas-hezbollah-israel-lobby/ [Zugriff am 09.06.2025]; Zalloua, Zahi: Continental Philosophy and the Palestinian Question. Beyond the Jew and the Greek. London 2017; Salzborn, Samuel: Globaler Antisemitismus. Eine Spurensuche in den Abgründen der Moderne. Weinheim 2018, S. 109–111.

Social-Media-Kanälen und schickten sie in einigen Fällen direkt an die Familien der Opfer. Die Welt sollte live miterleben, wie Frauen ermordet, vergewaltigt, verstümmelt und entführt wurden. Für den kritischen Männlichkeitsforscher und Sozialpsychologen Rolf Pohl ist dieses "Zunichtemachen weiblichen Lebens" "die moderne Variante der Zurschaustellung von Kriegstrophäen, um die eigene Stärke noch mal doppelt zu demonstrieren."⁴⁷ Gefangengenommene Hamas-Terroristen sagten aus, dass sie den expliziten Befehl hatten, israelische Frauen zu vergewaltigen und zu töten.⁴⁸

Doch ist es nach Rolf Pohl als Erklärung der Gräuel des 7. Oktober nicht ausreichend, Vergewaltigung als Kriegswaffe und als Ausführung eines Befehls zu sehen. Denn dass Männer auf Befehl "können", gebe ein "schiefes Männlichkeitsbild" wieder. Damit "sexualphysiologische Abläufe funktionieren", braucht es auch "eine mit Angst und Hass verbundene Lust". Pohl setzt Sexualität und Geschlechterverhältnisse ins Zentrum der Analyse:

"Bei den Vergewaltigungen der Hamas handelt es sich um dreifach gestaffelten Hass: Sie ist Israelin, das ist Hass auf den Staat; sie ist Jüdin, das ist Antisemitismus. Und drittens ist das Opfer eine Frau. Diese dritte Dimension würde wegfallen, wenn man sexuelle Gewalt allein als eine Frage der Macht betrachtet."⁴⁹

⁴⁷ Pohl, Rolf: "Wo bleibt hier der Aufschrei?", in: Süddeutsche Zeitung (06. 11. 2023), S. 9.

⁴⁸ Maimonides Society Harvard University School and HSDM: *The Unspeakable Terror – Gender Based Violence on October 7.* Video. 12.11.2023. https://www.youtube.com/watch?v=5D7tb4zFKdk. (16:50) [Zugriff am 27.02.2025]; Gettleman, Jeffrey/Schwartz, Anat/Sella, Adam: "Screams Without Words': How Hamas Weaponized Sexual Violence on Oct. 7", in: *The New York Times* (18.12.2023). https://www.nytimes.com/2023/12/28/world/middleeast/oct-7-at-tacks-hamas-israel-sexual-violence.html [Zugriff am 27.02.2025].

⁴⁹ Pohl: "Wo bleibt hier der Aufschrei?".

Der 7. Oktober war deshalb auch insbesondere eine islamistisch-misogyne Manifestation des Hasses auf eine selbstbestimmte Sexualität von Frauen.

Das Verschmelzen von Sexualität und Tod ist in allen mit Sexualität verknüpften Ideologien, sei es Sexismus, Antifeminismus, Homo- oder Transphobie, ein zentrales sozialpsychologisches Muster. Diese Ideologien nehmen regelmäßig eine Scharnierfunktion zum Antisemitismus ein.⁵⁰ So ist auch der islamistische Antisemitismus nicht zu trennen von einem islamistischen Männlichkeits- und Todeskult, der sich insbesondere im Hass gegen ein bestimmtes Bild des Westens und seine Ideale zeigt. Diese Ideale sind individuelle Freiheit, sexuelle Selbstbestimmung, Geschlechtergleichheit sowie der Wunsch und das Streben nach Emanzipation und nach dem Glück der Einzelnen. Dieser Hass wird im Judenmord und im Frauenmord gleichermaßen ausgelebt - denn Juden und emanzipierte Frauen stehen in dieser Ideologie für diese verhassten Ideale von Freiheit und Glück. Im Antisemitismus und im Antifeminismus soll der Wunsch nach Freiheit und Emanzipation ausgemerzt werden. Dieser mörderische Triumph über die Freiheit trifft auch die Islamisten selbst, die sich durch bestialische Gewalt an anderen dessen versichern müssen, woran sie vorgeblich glauben.⁵¹ Im dschihadistischen Islamismus hängen Antisemitismus, Geschlechterapartheid und

⁵⁰ Stögner, Karin: Antisemitismus und Sexismus. Historisch-gesellschaftliche Konstellationen. Baden-Baden 2014.

⁵¹ In Bezug auf den Rechtsradikalismus prägte Theodor W. Adorno den Begriff des Angedrehten, mit dem er meinte, dass die Nationalisten gar nicht mehr an die Idee der Nation so richtig glauben und sie sich und anderen deshalb beständig andrehen müssen (Adorno, Theodor W.: Aspekte des neuen Rechtsradikalismus. Berlin 2019). Dieser Begriff ist auch auf den religiösen Radikalismus im Islamismus anwendbar: die Islamisten glauben gar nicht mehr wirklich an den Islam und müssen ihn deshalb permanent gegen ihren eigenen insgeheimen Zweifel radikal betonen. Siehe Stögner, Karin: "Vom Antisemitismus zum Antigenderismus und zurück. Die Authoritarian Personality neu gelesen", in: WestEnd. Neue Zeitschrift für Sozialforschung 1 (2021), S. 115–126.

der vernichtende Hass auf LGBTIQ unmittelbar zusammen. Der Antisemitismus tritt selten als reine Judenfeindschaft auf, sondern operiert mit Momenten sexistischer, homophober und antifeministischer Ideologien. Deshalb ist der Antisemitismus eine intersektionale Ideologie.

Sein Funktionieren beruht zentral auf Geschlechterbildern.⁵² Jüdische, noch mal mehr israelische Geschlechterverhältnisse mit kämpfenden Frauen sind für Islamisten eine Provokation, wirken auf den Kopf gestellt und rufen Wut hervor. Sowohl im christlichen Europa als auch in der islamischen Welt waren Juden: Jüdinnen Jahrhunderte hindurch in eine untergeordnete soziale Stellung gezwungen. In der islamischen Welt waren sie Dhimmis - Schutzbefohlene, denen, wie in Europa, das Tragen von Waffen verboten war.⁵³ Hier wie dort teilten die Juden diesen untergeordneten Status mit Frauen. Wer nicht kämpft, ist kein Mann: das ist die Grundstruktur jeder patriarchalen kriegerischen Kultur. Das soldatische Männlichkeitsideal - über lange Jahrhunderte das Bild hegemonialer Männlichkeit - wurde Juden vorenthalten. Zudem schienen die jüdischen Geschlechterverhältnisse dieses Urteil noch zu bestätigen: Die Männer studierten idealerweise im Haus oder in der Jeshiva den Talmud, während die Frauen die Geschäfte betrieben und in der Öffentlichkeit standen. Jüdische Männer galten deshalb in nicht-jüdischen Kulturen als verweiblicht, jüdische Frauen als vermännlicht.⁵⁴ Diese Geschlechterbilder wurden sowohl in der jüdischen Arbeiterbewegung als auch in der zionistischen Bewegung Lügen gestraft. Vielleicht war es gerade die fehlende Verankerung des Soldatischen im Judentum, welche die frühe und relativ problemlose und unhinterfragte Integration von

⁵² Stögner: Antisemitismus und Sexismus.

⁵³ Weinstock: Der zerrissene Faden.

⁵⁴ A. G. Gender-Killer (Hg.): Antisemitismus und Geschlecht. Vom "maskulinisierten Jüdinnen", "effeminierten Juden" und anderen Geschlechterbildern. Münster 2005; Gilman, Sander L.: Freud, Identität und Geschlecht. Frankfurt a. M. 1994.

Frauen in die israelische Armee ermöglichte, wie Tina Hartmann vermutet.⁵⁵

Die angebliche jüdische Geschlechtsverwirrung ist auch fixer Bestandteil der islamistischen Ideologie der Mullahs im Iran und der Hamas im Gazastreifen. Sie verorten deshalb eine ganz konkrete Gefahr bei den Juden: Jüdinnen und, genauer noch, bei Israel: die Auflösung der traditionellen islamischen Geschlechterverhältnisse, die Frauen aus der Öffentlichkeit ausschließen, sie ans Haus fesseln und der Willkür der patriarchalen Verfügung ausliefern. ⁵⁶ In der islamistischen Männerherrschaft ist der Wahn nach Eindeutigkeit in Extremform ausgeprägt, weshalb die Geschlechterapartheid sowohl ideologisch als auch in der Praxis von so zentraler Bedeutung ist. ⁵⁷ Ihr Aufweichen käme einem Ende der islamischen Gemeinschaft gleich. Dementsprechend verunglimpft das iranische Mullah-Regime die feministische Revolte *Woman Life Freedom* im Iran als zionistische Verschwörung gegen islamische Werte und

Hartmann, Tina: "Warum dürfen Juden nicht schießen?", in: Frankfurter Allgemeine Zeitung (16.10.2023). https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/kritik-an-israel-land-wird-von-feministinnen-und-postkolonialen-verdammt-19246721.html [Zugriff am 27.02.2025].

⁵⁶ Im März 2017 twitterte Khamenei u. a.: "Designating women as goods & means of pleasure in western world, most probably, is among Zionists' plots to destroy human community." Zit. nach Magid, Jacob: "Iran leader says objectification of women Zionist plot", in: The Times of Israel (19. 03. 2017). http://www.timesofisrael.com/iran-leader-blasts-objectification-of-women-as-zionist-plot/ [Zugriff am 27. 02. 2025]; vgl. auch Naghibzadeh, Fathiyeh: "Die göttliche Mission der Frau. Zu Geschichte und Struktur des Geschlechterverhältnisses im Gottesstaat Iran", in: Grigat, Stephan/Hartmann, Simone D. (Hg.): Der Iran. Analyse einer islamischen Diktatur und ihrer europäischen Förderer. Innsbruck 2008, S. 102–110.

Moghissi, Haideh: Feminism and Islamic Fundamentalism. The Limits of Post-modern Analysis. London 1999; Mernissi, Fatima: Geschlecht, Ideologie, Islam. München 1987; Benslama, Fehti: Der Übermuslim. Was junge Menschen zur Radikalisierung treibt. Berlin 2017.

beschuldigt die für Freiheit kämpfenden iranischen Frauen, Agentinnen des Westens zu sein und westliche Islamophobie zu befördern.⁵⁸

Diese islamistisch-ideologische Grundierung des Antifeminismus wirkt im Antisemitismus. Dass Israel ein rostiger Dolch im Herzen der islamischen Welt sei, wie Ali Erbaş sagte, bekommt vor diesem Hintergrund einen perfiden Sinn: Die Geschlechterverhältnisse sind im überwiegenden Teil der israelischen Gesellschaft jenen in der muslimischen Welt diametral entgegengesetzt, was sich insbesondere darin zeigt, dass in der israelischen Armee Frauen ein anerkannter Bestandteil sind, mittlerweile auch bei Kampfeinsätzen. Schon im Kampf gegen den Islamischen Staat stellte sich heraus, dass die islamistischen Terroristen große Angst davor hatten, von kurdischen Kämpferinnen besiegt zu werden, da ein Tod durch Frauenhand ihnen den Märtyrerstatus verwehren würde.⁵⁹ Wehrhafte Frauen sind eine narzisstische Kränkung in der Männerherrschaft. Sie sind in der Tradition von Herrschaft, der christlichen wie der islamischen, ebenso wenig vorgesehen wie kämpfende Juden – beides widerspricht der Ordnung der Dinge.60 Jüdische und weibliche Wehrhaftigkeit weckt die Wut misogyner Antisemiten. Das ist auch Teil des jüdischen kollektiven Gedächtnisses, das mit der Staatsgründung Israels eine Wendung erfährt: Während der gelbe Stern die Wehrlosigkeit des jüdischen Volkes und sein Ausgeliefertsein gegenüber seinen Verfol-

⁵⁸ Sahebi, Gilda: "Unser Schwert heißt Liebe". Die feministische Revolte im Iran, Frankfurt a. M. 2023.

Zu den kurdischen Fraueneinheiten im Kampf gegen die IS siehe Dirik, Dilar: "The Women's Revolution in Rojava: Defeating Fascism by Constructing an Alternative Society", in: Strangers in a Tangled Wilderness (Hg.): A Small Key Can Open a Large Door. The Rojava Revolution. London 2015, S. 55–64; Tank, Pinar: "Kurdish Women in Rojava: From Resistance to Reconstruction", in: Die Welt des Islams 57.3–4 (2017), S. 404–428.

⁶⁰ Stichweh, Rudolf: "Der Körper des Fremden", in: Hagner, Michael (Hg.): Der falsche Körper. Beiträge zu einer Geschichte der Monströsitäten. Göttingen 1995, S. 174–186; Claussen, Detlev: Grenzen der Aufklärung. Die gesellschaftliche Genese des modernen Antisemitismus. Frankfurt a. M. 1994.

gern ausdrückt, steht die blau-weiße Israelfahne dafür, dass die Juden: Jüdinnen ihr eigenes Schicksal in die Hand nehmen konnten, wie Dani Dayan, Leiter der Holocaust Gedenkstätte Yad Vashem betont. ⁶¹

Dass Juden: Jüdinnen nicht herrschen sollen, ist nach wie vor in den Mentalitäten der antisemitischen Gesellschaften verankert,62 im Westen wie im Globalen Süden, ohne dass dies bewusst sein muss. Aber es erklärt ein Stück weit, warum die Herrschaft von Juden:Jüdinnen über Muslime auch in vielen Teilen des intersektional-feministischen Diskurses im Westen so unvergleichlich viel mehr Empörung hervorruft als die Herrschaft von Muslimen über Muslime. Das zeigt sich schon darin, dass unter Nahostkonflikt landläufig der relativ kleine Konflikt zwischen Israel und den Palästinenser:innen verstanden wird, während die verheerenden kriegerischen Konflikte zwischen und innerhalb von arabischen Staaten nicht unter diesen Begriff gefasst werden. Dass auf das Konto des syrischen Machthabers Assad hunderttausende tote Muslime gehen, darunter auch die palästinensischen Bewohner:innen des Flüchtlingslagers Jarmuk im Süden von Damaskus, das Assad bombardieren und aushungern ließ und in "das schwärzeste Loch der Hölle" verwandelte, wie der damalige UNO-Generalsekretär Ban Ki-Moon es nannte,63 rief im Westen von Seiten intersektionaler Aktivist:innen ebenso spärliche Proteste hervor wie die genozidalen Massaker an der ethnischen Gruppe der Masalit durch die muslimischen Rapid Support Forces in Darfur.⁶⁴ Das-

⁶¹ O.A.: "Yad Vashem kritisiert Israels UN-Botschafter mit gelbem Stern", in: *Jüdische Allgemeine* (31.10.2023). https://www.juedische-allgemeine.de/israel/yad-vashem-kritisiert-israels-un-botschafter-mit-gelbem-stern/ [Zugriff am 27.02.2025].

⁶² Horkheimer / Adorno: *Dialektik der Aufklärung*, S. 132 f.

⁶³ Sydow, Christoph: "Assads zynischer Plan", in: Der Spiegel (10. 04. 2015). https://www.spiegel.de/politik/ausland/syrien-krieg-assad-profitiert-vom-leid-in-jar-muk-a-1027828.html [Zugriff am 27. 02. 2025].

⁶⁴ Knipp, Kerstin: "Sudan: Gewalt an der Grenze zum Völkermord", in: *Deutsche Welle* (03. 08. 2023). https://www.dw.com/de/sudan-gewalt-an-der-grenze-zum-völkermord/a-66421086 [Zugriff am 27. 02. 2025].

selbe gilt für feministische Solidarität: So erfuhr die feministische Revolte gegen das Mullah-Regime im Iran, Woman Life Freedom, bei westlichen Feministinnen zwar vergleichsweise große Unterstützung, die entsprechenden Demonstrationen und Kundgebungen in vielen westlichen Metropolen wurden aber in erster Linie von Exil-Iraner:innen getragen. Demgegenüber finden sich Hundertausende Demonstrant:innen bei antiisraelischen Protestmärschen. Das legt den Schluss nahe, dass jüdische Herrschaft im speziellen Ausmaß empört. Weibliche und jüdische Herrschaft wirken gleichermaßen skandalös: "Wollen Juden herrschen, wird ihnen der Griff nach der Weltherrschaft oder Kolonialismus vorgeworfen."65 Auch Judith Butler stößt sich an jüdischer Herrschaft, die dem jüdischen Messianismus der Diaspora widersprechen würde. Demgegenüber lässt sie den Herrschaftsanspruch der Hamas unwidersprochen und kritisiert zwar die Form der Gewalt, die dabei angewendet wird, legitimiert jedoch den Anspruch durch einseitige Kontextualisierungen.⁶⁶ Sie segnet damit implizit den misogyn-antisemitischen Todeskult der Hamas ab. Als Vorreiterin der Queer Studies und des intersektionalen Feminismus wiegt ihr Wort im Westen besonders schwer.

Fazit

Intersektionalität hat den politischen Anspruch, dass Feministinnen ihre Augen nicht vor anderen als geschlechtsbezogenen Formen des Unrechts und der Ungleichheit verschließen dürfen, da all diese Formen ineinanderwirken und Herrschaft nur durch diese Komplexität hindurch zu erklären und zu kritisieren ist. Diesen Anspruch gilt es festzuhalten und zu stärken. Er entspricht der Kritischen Theorie, die ihren Gegenstand nie isoliert, sondern in Konstellation mit anderen Momenten desselben

⁶⁵ Hartmann: "Warum dürfen Juden nicht schießen?".

⁶⁶ Butler: "The Compass of Mourning".

Herrschaftszusammenhangs verortet und kritisiert. Denken in Konstellationen entwindet sich sowohl dem Provinzialismus als auch dem falschen Universalismus und erkennt, dass alles, auch das denkende und wahrnehmende Organ, in diese Herrschaftsverhältnisse verstrickt ist. ⁶⁷ Selbstreflexion nimmt deshalb einen großen Teil kritischer Wissenschaft ein. Dabei kommt es darauf an, sich selbst in Konstellationen wahrzunehmen, welche die unmittelbare Situation, in der man sich befindet, transzendieren und doch wesentlich mitbestimmen. Der Kulturrelativismus aber endet dort, wo der in ihm kritisierte repressive Universalismus schon war: bei der Hegemonialisierung von Partikularitäten. Auch ein abstrakter Universalismus, der aus der berechtigten Forderung, dass alle zivilen Opfer zu betrauern sind, den impliziten Schluss zieht, dass auch die Taten von Hamas und Israel gleich wiegen würden, landet bei Relativierung und falscher Gleichmacherei. ⁶⁸

Es geht demgegenüber um die Rettung des Universalismus als eines Rahmens, innerhalb dessen Partikularitäten erkannt und bestärkt, aber auch kritisiert und verändert werden können. Dafür braucht es einen Maßstab der Beurteilung. Dieser kann nicht ins Subjekt verlegt werden, das sich in dieser oder jener Weise kulturell, ethnisch, religiös oder sexuell positionalisiert oder positionalisiert sieht, sondern der Maßstab der Beurteilung muss dem Subjekt zu einem gewissen Grad äußerlich sein. Der Maßstab hat sich am Phänomen und am Problem selbst zu bilden und das beobachtende und urteilende Subjekt muss sich auf dieses einlassen und es zum Sprechen bringen. Praktisch ge-

⁶⁷ Horkheimer, Max: "Traditionelle und kritische Theorie", in: Horkheimer, Max (Hg.): Gesammelte Schriften. Bd. 4. Frankfurt a. M. 1988, S. 162–216.

⁶⁸ Wie zum Beispiel Schouwink, Theresa: "Susan Neiman: "Wir dürfen es der Hamas nicht erlauben, die Vernunft zu ermorden", Interview mit Susan Neiman, in: *PhilosophieMagazin* (20.10.2023). https://www.philomag.de/artikel/susanneiman-wir-duerfen-es-der-hamas-nicht-erlauben-die-vernunft-zu-ermorden [Zugriff am 27.02.2025].

wendet bedeutet das, dass Massenvergewaltigungen und antisemitische Massenmorde von allen verurteilt werden müssen, egal ob von einer Person aus dem Globalen Süden oder einer aus Europa. Die rote Linie geben der Antisemitismus und der Frauenhass vor, nicht eine kulturelle Positionalisierung.

Zum politischen Anspruch intersektionaler Kritik gehört die Solidarität mit den von Herrschaft Unterdrückten. Dabei ist auf eine konsequent intersektionale Analyse der Herrschaftsverhältnisse zu pochen, die Widersprüche innerhalb von Kollektiven ebenso berücksichtigt wie Ungleichzeitigkeiten in der globalen Entwicklung. In der intersektionalen Israelkritik und Palästinasolidarität gerinnt Intersektionalität aber zum Schlagwort, das der eigentlichen Bedeutung einander durchdringender Herrschaftsverhältnisse komplett entkleidet ist und in dem es vielmehr darum geht, eine klar antiisraelische Agenda zu legitimieren. Hier wird Intersektionalität selbst zur Ideologie, die Herrschaft verschleiert. Das Problem reicht weiter: In vielen Solidaritätsbekundungen wird die Hamas als legitime Vertreterin der Palästinenser:innen gesetzt, zum Schaden jener Bewohner:innen des Gazastreifens, deren Ziel eine freie demokratische Gesellschaft mit individuellen Rechten auf sexuelle Selbstbestimmung anstatt ein auf Geschlechterapartheid beruhender Gottesstaat ist, wie ihn die Hamas gegen Israel, gegen den Westen und gegen die eigene Bevölkerung errichten will.⁶⁹ Inter-

⁶⁹ In einer von Arab World for Research and Development (AWRAD) im November 2023 im Gazastreifen und in der Westbank durchgeführten repräsentativen Umfrage unterstützen insgesamt 75 Prozent der Befragten die "military operation carried out by the Palestinian resistance led by Hamas on 7 October", während sich nur 13,6 Prozent für eine von der Hamas geführte Regierung nach dem Krieg aussprechen (Arab World for Research and Development: Public Opinion Polls. Gaza Survey 7th October. Tables of Results. Ramallah 14.11.2023. https://www.awrad.org/files/server/polls/polls2023/Public%20Opinion%20Poll%20-%20Gaza%20War%202023%20-%20Tables%20of%20Results.pdf [Zugriff am 27.02.2025]).

sektionale Feministinnen sollten nicht zulassen, dass die Agenda der individuellen Frauen- und LGBTIQ-Rechte zum Nebenwiderspruch degradiert wird, der dem vorgeblichen Hauptwiderspruch – des für Islamisten unüberbrückbaren Widerspruchs zwischen Zionismus und islamischer Umma – untergeordnet wird. Vielmehr ist es Aufgabe des intersektionalen Feminismus, in Theorie und Praxis unermüdlich die Komplexität von Herrschaft hervorzukehren und beharrlich den Blick auf ideologische Verstrickungen zu lenken.

Die ideologischen Überschneidungen von Antisemitismus und Misogynie bei der Hamas und anderen islamistischen Organisationen ins Zentrum der Analyse und Kritik zu stellen, kann helfen, dem aktuellen Trend der Fragmentierung, der Entsolidarisierung und des repressiven Partikularismus entgegenzuwirken. Es gilt, die Perspektive wieder zu öffnen und Intersektionalität als das zu sehen, was sie sein kann: ein Rahmen, um die großen Zusammenhänge zu analysieren, die Gesellschaften in globalen Zusammenhängen konstituieren, und ein Narrativ, um die Notwendigkeit einer Universalität zu verstehen, die die Enge selektiver Empathie und restriktiver Identitätspolitik durchbricht. Eine intersektionale Analyse von Ideologien kann auch die Praxis der Koalitionsbildung vorantreiben, sodass Antirassismus und der Kampf gegen Antisemitismus keine Gegensätze sein müssen, sondern erkannt wird, dass es ein gemeinsamer Kampf ist. Dafür aber ist es nötig, den mal latenten, mal ganz offenen Antisemitismus in intersektional-feministischen Zusammenhängen zu adressieren und in aller Schärfe zu kritisieren.

Literaturverzeichnis

A. G. Gender-Killer (Hg.): Antisemitismus und Geschlecht. Von "effeminierten Juden", "maskulinisierten Jüdinnen' und anderen Geschlechterbildern. Münster 2005.

Adorno, Theodor W.: Minima Moralia. Reflexionen aus dem beschädigten Leben. Frankfurt a. M. 1997.

Adorno, Theodor W.: Negative Dialektik. Frankfurt a. M. 1997.

Adorno, Theodor W.: Aspekte des neuen Rechtsradikalismus. Berlin 2019.

All Party Parliamentary Group for UK-Israel: 7 October Parliamentary Commission Report. 2025. https://www.7octparliamentarycommission.co.uk [Zugriff am 09.06.2025].

Anti Defamation League: "Fringe-Left Groups Express Support for Hamas's Invasion and Brutal Attacks in Israel". 14.10.2023. https://www.adl.org/resources/blog/fringe-left-groups-express-support-hamass-invasion-and-brutal-attacks-israel [Zugriff am 27.02.2025].

Arab World for Research and Development: "Public Opinion Polls. Gaza Survey 7th October. Tables of Results." Ramallah 14.11.2023. https://www.awrad.org/files/server/polls/polls2023/Public%20Opinion%20Poll%20-%20Gaza%20War%202023%20-%20Tables%200f%20Results.pdf [Zugriff am 27.02.2025].

Arendt, Hannah: The Origins of Totalitarianism. New York/Orlando 1979.

Benhabib, Seyla: "Another Universalism: On the Unity and Diversity of Human Rights", in: *Proceedings and Addresses of the American Philosophical Association* 81.2 (2007), S. 7–32.

Benhabib, Seyla: "An Open Letter to My Friends Who Signed 'Philosophy for Palestine". 04.11. 2023. https://medium.com/amor-mundi/an-open-letter-to-my-friends-who-signed-philosophy-for-palestine-0440ebd665d8 [Zugriff am 27.02. 2025].

Benhabib, Seyla et al.: Der Streit um Differenz. Feminismus und Postmoderne in der Gegenwart. Frankfurt a. M. 1993.

Benslama, Fehti: Der Übermuslim. Was junge Menschen zur Radikalisierung treibt. Berlin 2017.

Bensoussan, Georges: Die Juden der arabischen Welt. Die verbotene Frage. Leipzig 2019.

Blackmer, Corinne E.: "Pinkwashing", in: Israel Studies 24.2 (2019), S. 171-181.

Brenner, Michael: Kleine jüdische Geschichte. München 2019.

Brown Students for Justice in Palastine: "Brown Students for Justice in Palestine's Statement on the Recent Events in Palestine". 11.10.2023. https://www.instagram.com/p/CyRiOLyp2Ge/?img_index=1 [Zugriff am 27.02.2025].

Brown, Wendy: "Neoliberalism's Frankenstein. Authoritarian Freedom in Twenty-First Century Democracies", in: Brown, Wendy/Gordon, Peter/Pensky, Max (Hg.): Authoritarianism. Three Inquiries in Critical Theory. Chicago 2018, S. 7–44.

- Buck-Morss, Susan: Thinking Past Terror. Islamism and Critical Theory on the Left. London 2003.
- Butler, Judith: "The Compass of Mourning", in: London Review of Books 45.20 (2023).
- Claussen, Detlev: Grenzen der Aufklärung. Die gesellschaftliche Genese des modernen Antisemitismus. Frankfurt a. M. 1994.
- Crenshaw, Kimberlé W.: "Demarginalizing the Intersection of Race and Sex: A Black Feminist Critique of Antidiscrimination Doctrine, Feminist Theory and Antiracist Politics", in: *University of Chicago Legal Forum* 1 (1989), S. 139–167.
- Crenshaw, Kimberlé: "Mapping the Margins: Intersectionality, Identity Politics, and Violence Against Women of Color", in: *Stanford Law Review* 43.6 (1991), S. 1241–1299.
- Crismon News Staff: "Joint Statement by Harvard Palestine Solidarity Groups on the Situation in Palestine". 10. 10. 2023. https://www.thecrimson.com/article/2023/10/10/psc-statement-backlash/ [Zugriff am 27. 02. 2025].
- Davis, Angela: Freedom Is a Constant Struggle. Ferguson, Palestine, and the Foundations of a Movement. Chicago 2016.
- Dhawan, Nikita: "Affirmative Sabotage of the Master's Tool: The Paradox of Postcolonial Enlightenment", in: Dhawan, Nikita (Hg.): Decolonizing Enlightenment. Transnational Justice, Human Rights and Democracy in a Postcolonial World. Opladen 2014, S. 19–78.
- Dirik, Dilar: "The Women's Revolution in Rojava: Defeating Fascism by Constructing an Alternative Society", in: Strangers in a Tangled Wilderness (Hg.): A Small Key Can Open a Large Door. The Rojava Revolution. London 2015, S. 55–64.
- Du Bois, W.E.B.: "Along the Color Line". Eine Reise durch Deutschland 1936. München 2022.
- Gettleman, Jeffrey/Schwartz, Anat/Sella, Adam: "Screams Without Words': How Hamas Weaponized Sexual Violence on Oct. 7", in: *The New York Times* (18.12.2023). https://www.nytimes.com/2023/12/28/world/middleeast/oct-7-attacks-hamas-israel-sexual-violence.html [Zugriff am 27.02.2025].
- Gilman, Sander L.: Freud, Identität und Geschlecht. Frankfurt a.M. 1994.
- Grigat, Stephan: Die Einsamkeit Israels. Zionismus, die israelische Linke und die iranische Bedrohung. Hamburg 2014.
- Haaretz Podcast: The cruel sexual violence that was part of Hamas' October 7 attack. 13.11.2023. https://open.spotify.com/episode/5SqnlbZeCXIDzS1kBouUK2 [Zugriff am 27.02.2025].
- Hamas Covenant: The Covenant of the Islamic Resistance Movement. 18.10.1988. https://avalon.law.yale.edu/20th_century/hamas.asp [Zugriff am 27.02.2025].
- Hartmann, Tina: "Warum dürfen Juden nicht schießen?", in: Frankfurter Allgemeine Zeitung (16.10.2023). https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/kritik-an-israelland-wird-von-feministinnen-und-postkolonialen-verdammt-19246721.html [Zugriff am 27.02.2025].

- Hesse, Michael: "Philosophin Judith Butler über Israel und Hamas: "Die Gräueltaten waren entsetzlich", in: *Frankfurter Rundschau* (17. 11. 2023). https://www.fr.de/kultur/gesell-schaft/judith-butler-israel-hamas-krieg-philosophin-interview-netanjahu-biden-antisemitismus-92678387.html [Zugriff am 27. 02. 2025].
- Hochberg, Gil Z. et al.: "No Pride in Occupation: A Roundtable Discussion", in: *GLQ: A Journal of Lesbian and Gay Studies* 16.4 (2010), S. 599–610.
- Horkheimer, Max: "Traditionelle und kritische Theorie", in: Horkheimer, Max (Hg.): Gesammelte Schriften. Bd. 4. Frankfurt a. M. 1988, S. 162–216.
- Horkheimer, Max/Adorno, Theodor W.: Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente. Frankfurt a. M. 1997.
- Hunt, A.E. et al.: "An Open Letter From the Art Community to Cultural Organizations". 19.10.2023. https://www.artforum.com/columns/open-letter-art-community-cultural-organizations-518019/ [Zugriff am 27.02.2025].
- Illouz, Eva: "Wir, die Linken? Nicht mehr", in: Süddeutsche Zeitung (27.10. 2023). https://www.sueddeutsche.de/kultur/eva-illouz-linke-hamas-1.6295055 [Zugriff am 26.03. 2025].
- Johnson, Alan: "Progressives' and the Hamas Pogrom: An A–Z Guide", in: For a deeper understanding of Israel, the region, and global antisemitism (2023). https://fathomjournal.org/progressives-and-the-hamas-pogrom-an-a-z-guide/ [Zugriff am 27.02.2025].
- Jüdischer Nationalfonds e. V.: *Land und Leute in Israel*. https://www.jnf-kkl.de/ueber-uns/land-und-leute-in-israel [Zugriff am 27.02.2025].
- Klinger, Cornelia: "Überkreuzende Identitäten Ineinandergreifende Strukturen. Plädoyer für einen Kurswechsel in der Intersektionalitätsdebatte", in: Klinger, Cornelia/Knapp, Gudrun-Axeli (Hg.): ÜberKreuzungen. Fremdheit, Ungleichheit, Differenz. Münster 2008, S. 38–67.
- Knapp, Gudrun-Axeli: "Verhältnisbestimmungen: Geschlecht, Klasse, Ethnizität in gesellschaftstheoretischer Perspektive", in: Klinger, Cornelia/Knapp, Gudrun-Axeli (Hg.): ÜberKreuzungen. Fremdheit, Ungleichheit, Differenz. Münster 2008, S. 138–170.
- Knapp, Gudrun-Axeli: "Zur Bestimmung und Abgrenzung von 'Intersektionalität'. Überlegungen zu Interferenzen von 'Geschlecht', 'Klasse' und anderen Kategorien sozialer Teilung", in: *Erwägen Wissen Ethik* 24.3 (2013), S. 341–354.
- Knipp, Kerstin: "Sudan: Gewalt an der Grenze zum Völkermord", Deutsche Welle (03. 08. 2023). https://www.dw.com/de/sudan-gewalt-an-der-grenze-zum-völker-mord/a-66421086 [Zugriff am 27. 02. 2025].
- Küntzel, Matthias: Nazis und der Nahe Osten. Wie der islamische Antisemitismus entstand. Leipzig 2019.
- Maimonides Society Harvard University School and HSDM: *The Unspeakable Ter-ror Gender Based Violence on October 7.* Video. 12.11.2023. https://www.youtube.com/watch?v=5D7tb4zFKdk [Zugriff am 27.02.2025].
- Massad, Joseph A.: Desiring Arabs. Chicago 2007.

- Mernissi, Fatima: Geschlecht, Ideologie, Islam. München 1987.
- Moghissi, Haideh: Feminism and Islamic Fundamentalism. The Limits of Postmodern Analysis. London 1999.
- Moses, A. Dirk: "The German Catechism", in: *Geschichte der Gegenwart* (2021). https://ge-schichtedergegenwart.ch/the-german-catechism/ [Zugriff am 27.02.2025].
- Naghibzadeh, Fathiyeh: "Die göttliche Mission der Frau. Zu Geschichte und Struktur des Geschlechterverhältnisses im Gottesstaat Iran", in: Grigat, Stephan/Hartmann, Simone D. (Hg.): Der Iran. Analyse einer islamischen Diktatur und ihrer europäischen Förderer. Innsbruck 2008, S. 102–110.
- Neiman, Susan: "Historical Reckoning Gone Haywire", in: *The New York Review of Books* (19.10.2023). https://www.nybooks.com/articles/2023/10/19/historical-reckoning-gone-haywire-germany-susan-neiman/ [Zugriff am 27.02.2025].
- O.A.: Judith Butler on Hamas, Hezbollah & the Israel Lobby, (2006). 28.03.2010. https://radicalarchives.org/2010/03/28/jbutler-on-hamas-hezbollah-israel-lobby/ [Zugriff am 09.06.2025].
- O.A.: "Philosophy for Palestine". 1.11.2023. https://sites.google.com/view/philosophyfor-palestine/home [Zugriff am 09.06.2025].
- O.A.: "Yad Vashem kritisiert Israels UN-Botschafter mit gelbem Stern", in: *Jüdische Allgemeine* (31. 10. 2023). https://www.juedische-allgemeine.de/israel/yad-vashem-kritisiert-israels-un-botschafter-mit-gelbem-stern/ [Zugriff am 27. 02. 2025].
- Palestinian Feminist Collective: "Pledge that Palestine Is a Feminist Issue". 2021. https://actionnetwork.org/petitions/pledge-declaring-palestine-is-a-feminist-issue [Zugriff am 27. 02. 2025].
- Palestinian Feminist Collective: All Out For Palestine. Stop the Genocide! End U.S. Aid to Israel! Free Palestine! October 2023. Palestine Digital Action Toolkit. https://actionnetwork.org/user_files/user_files/000/098/772/original/All_Out_Palestine_Toolkit_3.o.pdf?fbclid=IwAR3e-fON7vRJz56oyXzlL-G86FGNsfl8vto1cK4OlvuxNZ-DBS3ZY8_pYEo [Zugriff am 27.02.2025].
- Pohl, Rolf: "Wo bleibt hier der Aufschrei?", in: Süddeutsche Zeitung (06. 11. 2023), S. 9.
- Puar, Jasbir K.: Terrorist Assemblages. Homonationalism in Queer Times. Durham 2007.
- Riley, Jason L.: "Black Lives Matter and the World's Oldest Hatred?", in: *Wallstreet Journal* (31.10.2023). https://www.wsj.com/articles/black-lives-matter-and-the-worlds-oldest-hatred-anti-semitism-oeoc324e [Zugriff am 27.02.2025].
- Sahebi, Gilda: "Unser Schwert heißt Liebe". Die feministische Revolte im Iran, Frankfurt a. M. 2023.
- Saleh, Suad: "In a Legitimate War, Muslims Can Capture Slavegirls and Have Sex with Them (Archival)". 12. 09. 2014. https://www.memri.org/tv/al-azhar-professor-suad-sa-leh-legitimate-war-muslims-can-capture-slavegirls-and-have-sex-them [Zugriff am 27. 02. 2025].

- Salzborn, Samuel: Globaler Antisemitismus. Eine Spurensuche in den Abgründen der Moderne. Weinheim 2018.
- Schouwink, Theresa: "Susan Neiman: "Wir dürfen es der Hamas nicht erlauben, die Vernunft zu ermorden", Interview mit Susan Neiman, in: *PhilosophieMagazin* (20.10.2023). https://www.philomag.de/artikel/susan-neiman-wir-duerfen-es-der-hamas-nicht-erlauben-die-vernunft-zu-ermorden [Zugriff am 27.02.2025].
- Schraub, David: "White Jews: An Intersectional Approach", in: AJS Review 43.2 (2019), S. 379–407.
- Schulman, Sarah: Israel/Palestine and the Queer International. Durham 2012.
- Schwerdtner, Ines: "Jeremy Corbyn in der Volksbühne: Kein linker Diskurs erwünscht", in: Neues Deutschland (10.11.2023). https://www.nd-aktuell.de/artikel/1177656.euro-pa-den-raeten-jeremy-corbyn-in-der-volksbuehne-kein-linker-diskurs-erwuenscht. html?sstr=schwerdtner [Zugriff am 27.02.2025].
- Stichweh, Rudolf: "Der Körper des Fremden", in: Hagner, Michael (Hg.): *Der falsche Körper. Beiträge zu einer Geschichte der Monströsitäten.* Göttingen 1995, S. 174–186.
- Stögner, Karin: Antisemitismus und Sexismus. Historisch-gesellschaftliche Konstellationen. Baden-Baden 2014.
- Stögner, Karin: "Wie inklusiv ist Intersektionalität? Neue soziale Bewegungen, Identitäts-politik und Antisemitismus", in: Salzborn, Samuel (Hg.): Antisemitismus seit 9/11. Ereignisse, Debatten, Kontroversen. Baden-Baden 2019, S. 385–402.
- Stögner, Karin: "Intersektionalität zwischen Ideologie und Kritik", in: Beyer, Heiko / Schauer, Alexandra (Hg.): Die Rückkehr der Ideologie. Zur Gegenwart eines Schlüsselbegriffs. Frankfurt a. M. 2021, S. 431–466.
- Stögner, Karin: "Vom Antisemitismus zum Antigenderismus und zurück. Die Authoritarian Personality neu gelesen", in: WestEnd. Neue Zeitschrift für Sozialforschung 1 (2021), S. 115–126.
- Stögner, Karin: "Angela Davis und Queer BDS. Was hat Palästina mit Feminismus zu tun?", in: CARS Working Paper 16 (2023).
- Stögner, Karin / Colligs, Alexandra (Hg.): Kritische Theorie und Feminismus. Berlin 2022.
- Student Working Group Intersectional Antidiscrimination UDK Berlin: "Statement by the AG Intersectional Anti-Discrimination UdK Berlin". https://synthmeetfilms.wixsite.com/udkpsg [Zugriff am 27.02.2025].
- Sydow, Christoph: "Assads zynischer Plan", in: *Der Spiegel* (10. 04. 2015). https://www.spiegel.de/politik/ausland/syrien-krieg-assad-profitiert-vom-leid-in-jarmuk-a-1027828. html [Zugriff am 27. 02. 2025].
- Tank, Pinar: "Kurdish Women in Rojava: From Resistance to Reconstruction", in: Die Welt des Islams 57.3–4 (2017), S. 404–428.
- The Combahee River Collective, ,A Black Feminist Statement', in: WSQ, 42.3-4 (2014) S. 271-280.
- Tibi, Bassam: Islamism and Islam. New Haven / London 2012.

- Universiteit Gent: "Statement in Solidarity with the Palestinian People". 10. 10. 2023. https://www.ugent.be/ps/conflict-ontwikkeling/en/news-events/news/statementpalestinian-people [Zugriff am 02. 11. 2023].
- Weinstock, Nathan: Der zerrissene Faden. Wie die arabische Welt ihre Juden verlor 1947–1967. Freiburg 2019.
- Young, Iris Marion: "The Ideal of Impartiality and the Civic Public", in: Young, Iris Marion: *Justice and the Politics of Difference*. Princeton 2012, S. 96–121.
- Zalloua, Zahi: Continental Philosophy and the Palestinian Question. Beyond the Jew and the Greek. London 2017.